

6. Bezirk.

Mariahilf.

Dieser Bezirk dehnt sich zwischen dem Wienflusse und dem Bezirke Neubau in einer langen Strecke aus, welche gegen die Stadt zu immer schmaler wird, und daher daselbst mit einer Front von geringer Breite — **Getreidemarkt** — abschliesst. Die Mariahilferstrasse, welche die Scheidung zwischen Mariahilf und Neubau bildet, gehört zu den schönsten und längsten Strassen Wiens, und führt von der Mariahilfer-Linie in fast gerader Richtung auf den Burgring. Da diese Strasse zu den beliebtesten Landaufenthalts- und Belustigungsarten der Wiener führt, so ist hier der regste Wagenverkehr. Besonders sind es die Omnibusse, welche beinahe immer in ununterbrochenen Reihen hin und her rollen. Eine zweite Strasse, welche den ganzen Bezirk von der Gumpendorfer-Linie bis gegen den Burgring durchzieht, ist die Gumpendorferstrasse.

Von den am **Getreidemarkt** befindlichen Gebäuden ist besonders hervorragend jenes der Geniedirektion mit Nr. 9.

Am Getreidemarkt, Ecke der Gumpendorferstrasse, befindet sich eine Infanterie-Kaserne, unweit derselben wurde der Versuch mit einem artesischen Brunnen gemacht, dessen sehr dünn fließendes Wasser aber kein günstiges Resultat verräth. — Wenn wir von der Stadt aus die Mariahilferstrasse hinangehen, so bleiben wir auf der linken Seite derselben, da die uns zur Rechten laufende Häuserreihe schon zum Bezirke Neubau gehört.

Wir kommen zuerst zur **Kirche St. Josef** wo früher ein Nonnenkloster der Clarissinnen, 1363, gestiftet von Rudolf IV., stand. 1451 wurde dies Kloster durch Friedrich III., dem heiligen Capistran und seinen Ordensbrüdern eingeräumt. Im Jahre 1529 wurde dasselbe durch die Türken zerstört. 1661 erkaufen die Karmeliter den Platz und erbauten daselbst ein Kloster, welches aber im Jahre 1683 wieder von den Türken zerstört wurde. 1687 begann der Wiederaufbau, im Jahre 1784 wurden die Karmeliter aufgehoben und die Kirche wurde Pfarre. Im Kloster befindet sich jetzt ein geistliches Knabenseminar. Weiter gehend, kommen wir zur **Mariahilfer Hauptpfarrkirche**. Auf dem Platze, auf welchem jetzt diese Kirche steht, war früher ein Friedhof. Die 1660 hier erbaute Kapelle wurde von den

Türken zerstört, das in derselben sich befindende Marienbild aber in die Stadt gebracht und gerettet. 1686 liess Fürst Paul Esterházy hier wieder eine Kirche erbauen, welche 1689 vollendet und in dieselbe das Muttergottesbild übertragen wurde. Diese Kirche wurde 1713 vergrössert und 1780 in ihrer jetzigen Gestalt hergestellt. Das Marienbild ist am Hochaltare angebracht. 1832 ward die Kirche vollkommen restaurirt. Die Malereien am Plafond sind von Trogen. Das Bild der heiligen Anna ist von Skomanz, und jenes des heiligen Alexius von Leicher, die Orgel von Hesse. — Im Palais des Fürsten Essterházy Nr. 73, befindet sich eine sehenswerthe **Gemälde-Gallerie**, welche zur Besichtigung an **Donnerstagen** von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet ist. Die Anmeldung hierwegen findet beim Custos statt.

Gehen wir dann der **Mariahilferstrasse** entlang, und biegen unweit der **Mariahilfer-Linie** links in die **Stumpergasse** ein, so kommen wir durch letztere auf die **Gumpendorferstrasse** wo wir die katholische Pfarrkirche und dann die schöne protestantische Kirche, 1849 von **L. Förster** vollendet, besichtigen.

Die katholische **Pfarrkirche zu St. Aegydt** wurde 1765—1770 unter Leitung des Hof-Architekten **Rosenstingel** durch Reumund dem Aelteren erbaut. **Abel** malte das Hochaltarblatt, **Schmidt** die Seitenaltarblätter, die

anderen Altarblätter **Redl** und **Kreipl**. Die Bildsäulen Peter und Paul sind von **Klieber**. Da wir gleich von Anbeginn in der Gumpendorferstrasse die Richtung gegen die Stadt zu genommen haben, so verfolgen wir dieselbe so lange, bis wir die Laimgrubengasse zu unserer Rechten haben werden. Durch dieselbe kommen wir auf die **Magdalenenstrasse**, wo wir uns links wenden und bald beim Theater an der Wien Nr. 8 anlangen, und nach einer kurzen Strecke den Bezirk Mariahilf verlassen werden.

Die beste Restauration in diesem Bezirke ist unstreitig jene im Gasthofs zum goldenen Kreuz auf der Mariahilfer Hauptstrasse, wo sich auch ein Kaffeehaus befindet. Nächst dem Theater an der Wien sind mehrere Restaurationen. An der Ecke der Mariahilfer Hauptstrasse, gegen den Getreidemarkt, befindet sich ein schönes Kaffeehaus, genannt *casa piccola*.

Wir können die Besichtigung dieses Bezirkes nach Belieben auch in der Magdalenenstrasse beginnen, daselbst beim Theater vorübergehen und dann uns rechts durch die Engelgasse in die Gumpendorferstrasse begeben und sonach durch die Stumpergasse auf der Mariahilferstrasse zurückkehren.